

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Mag Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 10 Pfg., durch Boten zugestellt 20 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pfg.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Übersicht

Stolp, 28 August 1903.

Ueber das Verhältnis zwischen dem jungen Großherzogpaar von Weimar ist allerlei verbreitet worden, das hinterher als Klatsch bezeichnet wurde. Nun haben der Großherzog und die Großherzogin gemeinsam ihren feierlichen Einzug in Eisenach gehalten. Diese Tatsache wird hoffentlich dazu beitragen, die als falsch gekennzeichneten Gerüchte verstummen zu machen.

Der Wechsel im Reichsschatzamt beschäftigt die öffentliche Meinung und die Presse, die den Niederschlag der letzteren darstellt, noch fortgesetzt in lebhaftester Weise. Das Reich erhebt wie jede andere in fortschreitender Entwicklung befindliche Gemeinschaft naturgemäß mit jedem Jahre höhere Ansprüche. Es ist daher nur selbstverständlich, daß sich die Reichsregierung nach Mitteln umsieht, die die erforderlich werdenden größeren Aufwendungen ermöglichen. Nun ist es natürlich leichter, die Ausgaben zu erhöhen, als die Einnahmen, wenn man es nicht verschmäht, Schulden zu machen. Das deutsche Reich ist mit seiner Anleihenwirtschaft aber noch gerade auf dem Punkte angelangt, von dem es heißt, bis hierher und nicht weiter. Es müssen unbedingt Anstalten getroffen werden, um die Ausgaben, deren Höhe nicht herabzusetzen ist, wieder in ein erträgliches und gesundes Verhältnis zu den Einnahmen zu stellen. Dies Kunststück soll nun der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Stengel fertig bringen. Ob es ihm gelingen wird? Auf dem Wege der Reichsfinanzreform soll es versucht werden. Dieser Weg ist aber mit neuen Steuerprojekten gepflastert, welche die Steuerpläne nun auch sein mögen, behagen werden sie der Gesamtheit niemals. Mit den Steuern ist es wie mit den Krankheiten: auch die schönste ist nichts wert. Aber gesehen muß etwas, das steht außer Frage. Das große Wort soll erst nach dem Abschluß der Handelsverträge in Angriff genommen werden, weil man zuvor feststellen muß, welcher Mehrgewinn dem Reiche durch das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs zufallen wird. Die etwaigen Ueberschüsse aus der Benützung des neuen Tarifs sind nun aber für eine Arbeiter-Relieffversorgung in Aussicht genommen. Aus dem neuen Vertragstarif sind große Ueberschüsse daher auch im günstigsten Falle nicht zu erwarten. Einer Erhöhung der direkten Steuern zu Gunsten der Reichskasse stehen gleichfalls gewichtige Bedenken entgegen. Die Bilanzierung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Wege der indirekten Besteuerung angestrebt und herbeigeführt werden. Bier und Tabak sind die beiden

Gegenstände, die von dem Reichsschatzsekretär scharfer hervorgehoben werden dürften. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß billiges und gutes Bier einem teuren von gleicher Qualität vorzuziehen ist und daß dasselbe auch vom Tabak gilt. Aber was im Reichsinteresse geboten ist, das muß geschehen. Wir haben den Trost, daß es im Auslande mit der indirekten Steuer zehnmal schlimmer steht, als es bei uns je werden wird.

Betreffs der geplanten Aufhebung des Jesuitengesetzes war behauptet worden, der Kaiser habe mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow eine erste Auseinandersetzung gehabt, die mit der Erklärung des Monarchen geschlossen habe die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sei gegenwärtig aussichtslos, der Kanzler habe die obwaltenden Umstände verkannt. Die Nordd. Allg. Ztg. hatte diese Angaben bereits amtlich als erfunden zurückgewiesen; gleichwohl sind sie mit dem Verlangen nach einem bündigeren Dementi wiederholt worden. Dem gegenüber erklärt nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe „schlicht und einfach“, wie es gewünscht worden war: Die Behauptung, es habe zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler über die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überhaupt eine Auseinandersetzung stattgefunden, ist eine Lüge. Das ist nicht nur „schlicht und einfach“, sondern auch deutlich.

Die schweren Eisenbahnunfälle der jüngsten Zeit haben wieder Beunruhigung in das Publikum getragen. Man fühlt sich nicht sicher und bestreift mit gemischten Gefühlen den Eisenbahnzug. Besonders bei langen Nachtfahrten wird sich mancher Reisenden ein Gefühl der Unsicherheit bemächtigen. Angstlich wird man auf jedes Nebengeräusch achten und wenn man „eingekickt“ ist und ein Ruck bei dem Passieren einer Kurve entsteht, verstört auffahren. Im allgemeinen ist die Angst aber übertrieben, denn die Betriebsicherheit auf den deutschen Bahnen ist größer als auf mancher ausländischen Eisenbahn. Zur Beruhigung der Reisenden wird es beitragen, daß der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstehenden Behörden auf die strengste Beobachtung der zur Verhütung von Bahnunfällen erlassenen Vorschriften soeben hingewiesen hat. — Die Berl. Volksztg. bringt aus der Feder eines Ingenieurs einen Artikel, der sich mit der Verhinderung von Eisenbahnunfällen beschäftigt. Wir lassen die wichtigste Stelle daraus folgen: Statt der Knallpatronen sollte man einen drehbaren Hebel in der Mitte des Gleises anordnen und so mit dem Signal verbinden, daß er sich beim Halte-Signal in senkrechter, beim Freifahrt-Signal dagegen in wagerechter Lage befindet. Wenn dann der Hahn der Pressluftleitung vorn an der Maschine nach unten verlängert oder durch ein Rohr vermittelt, dicht über den Schienen wiederholt wird, so daß er durch den vom Signal betätigten Hebel erfaßt und herumgedreht werden kann, so wird auf diese Weise der ganze Zug plötzlich gebremst und zum Stillstand gebracht. Im Falle des Letzteren Unglücks hätte der Führer beim Halte-Signal durch die Glocke, die durch den Hebel zwischen den Schienen angeschlagen wird, ein Zeichen bekommen und Zeit gehabt, die Handbremse sofort zu benutzen, durch das Notsignal die Schaffner an die

Wagen-Handbremse zu beordern und eventuell Gegendampf zu geben für den Fall, daß die Westinghouse-Bremse nicht funktionierte. Wenn diese Anordnung nicht nur bei Signalen, sondern auch noch bei gefährlichen Weichen, Kreuzungen usw. getroffen würde, so hätten wir uns über viele Eisenbahnunfälle weniger zu beklagen, da durch das Überfahren des Halte-Signals und durch falsche Weichenstellungen die meisten Unfälle schwerer Art im Eisenbahnbetriebe verursacht werden. Dabei hat die Vorrichtung die Vorzüge der Einfachheit und Billigkeit. Der kleine Umbau an der Maschine dürfte 15 bis 18 M., der am Signal 33 bis 40 M. an Selbstkosten nicht überschreiten.

In verschiedenen Landwehrbezirken haben nach Mitteilung Berliner Blätter in den letzten Wochen dreitägige Übungen von landsturmpflichtigen Offizieren und Unteroffizieren stattgefunden. Diese Übungen bezwecken Unterweisung in der Besetzung und Verteidigung von Bahnhöfen, Eisenbahnanlagen, Flußübergängen, wichtigen Straßenpunkten usw.

Der 44. Genossenschaftstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ist unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder in Danzig eröffnet worden. Nach dem Bericht des Verbandsanwaltes Dr. Criegler-Charlottenburg sind infolge der vorjährigen Ereignisse 218 Konsumvereine aus dem Allgemeinen Verbande ausgetreten, während es bei 130 noch unbestimmt sei, wie sie sich verhalten würden. 300 Konsumvereine sind dem Allgemeinen Verbande treu geblieben. Die Zahl der Genossenschaften ist von 21 127 auf 22 512 gestiegen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich nach mancher Richtung hin bei den Genossenschaften bemerkbar gemacht. So ist bei den Kreditgenossenschaften Geldüberfluß zu verzeichnen infolge des schlechten Geschäftsganges bei den Konsumvereinen, bei den Einzelmitgliedern vielfach ein Rückgang des Warenumsatzes; besonders erschwert wurde das Prinzip der Barzahlung.

Der deutsche Fischereiforschungsdampfer „Poseidon“, der im Auftrage des Reichs mit der Erforschung des Ost- und Nordseegebietes beschäftigt ist, traf in Geestemünde ein, um für eine neue Fahrt auszurüsten und am 2. September den Staatssekretär Grafen Posadowsky an Bord zu nehmen, der das Forschungsfeld und die Stützpunkte für die Meeresforschung besuchen will.

Die Deutsche Städteausstellung in Dresden, die der Kaiser am 1. September besuchen will, wird bis Mitte Oktober verlängert. Sie schneidet finanziell vortrefflich ab; der Reingewinn beträgt bereits 100 000 M.

Die große Theresen magt es. Ihr Verteidiger hat zwar abgeraten, Berufung gegen das erste auf 5 Jahre „Einschließung“ lautende Urteil einzulegen, da leicht eine härtere Strafe ausgesprochen werden könne, doch Theresen und ihr Gatte Frederic appellieren trotzdem. Nur die Daurignacs beruhigen sich bei dem ersten Strafmaß. So kann denn die Poste noch einmal stattfinden. Zuschauer sind genügend da.

Das lapländische Parlament macht der mal Witterung davon, daß sein Schlupfwinkel verraten war, so konnte jeder Augenblick die Notwendigkeit bringen, die Felseninsel mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

An sich war das nicht allzujährer, wenn man von der Felsenbrücke nun ebenfalls Vorteil zog und die auf dem schmalen Pfade vordringenden Feinde einzeln niederknallte. Man mußte nur dafür sorgen, daß man das lange genug durchzuführen vermochte. Der Wasservorrat mußte gut eingeteilt und die Munition geschont werden.

Aber gerade weil es so leicht erschien, war mit Sicherheit anzunehmen, daß Häkim es gar nicht darauf ankommen lassen, sondern versuchen würde, sie auf irgend eine Weise zu überlisten.

Aber auf welche Weise? Das konnte niemand vorhersehen, und das war das Schlimmste dabei. Ging man allzu mißtrauisch zu Werke, so konnte man erst recht alles verderben. Man durfte sich nicht einmal merken lassen, daß man Feindseligkeiten erwartete. Kurz, es war zunächst schlechterdings nichts zu machen, als die Augen offen und das Pulver trocken zu halten.

In diesem Sinne besprach sich der Doktor mit den anderen und stärkte ihnen ein, auf ihrer Hut zu sein, sich aber äußerlich nicht anders zu benehmen, als bisher.

So verging der ganze Tag in höchster Spannung, ohne daß sich etwas Verdächtigtes ereignet hätte. Häkim selbst ließ sich nicht mehr sehen. Dagegen kamen mehrmals Abgesandte von ihm, angeblich, um sich nach dem Befinden des Seidenhändlers zu erkundigen, in Wirklichkeit natürlich, um zu spionieren.

Sie benehmen sich dabei aber stets sehr höflich, wurden in aller Form mit Kaffee und Tabak bewirtet, erhielten die Auskunft, daß der Seidenhändler noch immer fieberkrank im Frauenzelt liege, und zogen dann wieder ab.

Gegen Abend erschienen auch die Wasserträger, um, wie an den beiden Tagen vorher, ihre gefüllten Ziegen-schläuche abzuliefern. Aber auch sie empfahlen sich wieder ohne weiteren Aufenthalt. Nichts deutete darauf hin, daß Häkim irgend etwas im Schilde führen könne.

Aber der Doktor kannte die Tücke der Drusen, und Häkims insbesondere, zu genau, um sich dadurch in seiner Vorsicht betrennen zu lassen. Er verbot deshalb aufs strengste, von dem zuletzt gebrachten Wasser zu trinken, und verstärkte die Posten.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

32. Fortsetzung.

„Mit diesem Gedanken würdest du ihn unrecht tun, erhabener Herr,“ entgegnete der Doktor geschmeidig. „Er würde sich längst bereit haben, dir für deine Güte zu danken, wenn es in seiner Macht stände. Aber der böse Geist des Fiebers hat sich auf ihn geworfen. Er liegt krank im Bette der Frauen.“

„Krank?“ rief Häkim mit schlecht geheuchelter Überraschung. „Dann sage ihm, daß ich zu Allah für seine Genesung beten werde. Es lebt gewiß kein Mensch im Reiche des Propheten, der das mehr beklagen könnte, als ich! — Aber — was ich fragen wollte,“ fuhr er nach einer Pause fort, das Gespräch scheinbar auf einen ganz andern Gegenstand lenkend. „Mir geht etwas im Kopfe herum, das mich schon seit lange quälte. — Wie glücklich wäre ich, wenn mein weiser Freund mir Aufklärung geben könnte!“

„Nicht so glücklich als ich, wenn ich dir dienen könnte, großer Fürst.“

„Nun denn, so höre! Ein Dermisch aus der Wüste hat mir einmal von einem fränkischen Manne erzählt, der die Kraft besaß, sich durch Zauberei von einem Orte zum andern zu versetzen.“

Der Doktor horchte auf. „Wald war er hier, bald war er dort,“ fuhr Häkim lächelnd fort, „wie die Flammengelister, die über den Salzsee hinweg gaulen. Er wurde gefangen genommen. Aber seine Haft war sicher genug, um ihn zu bannen, bis Allah Engel selbst den Zauber lösten und ihn den Streikern des Propheten überlieferten. — Die Geschichte hat mich lange nicht schlafen lassen. Sie beunruhigt mich noch jetzt, und ich möchte wohl von meinem weisen Freunde erfahren, ob solche Wunder sich auch heute noch wiederholen können.“

Der Doktor hatte die letzten Worte kaum gehört. Gedankt den Bemühungen, sich zu beherrschen, konnte er die Augen nicht unterdrücken. Es war kein Zweifel, Häkims Erzählung war durch Nachrichten entstanden, die ihm seine Späher gebracht hatten.

Der Seidenhändler war gesehen worden! — Auf die Bemerkung von den Engeln Allahs und den Streikern

des Propheten gab er wenig. Wenn der Seidenhändler wirklich gefallen wäre, würde Häkim ganz andere Seiten aufziehen. Ja, die Rundschaft konnte nicht einmal sehr zuverlässig sein. Immerhin begann die Lage kritisch zu werden, und es kam alles darauf an, die Drusen so lange wie möglich hinzuhalten.

„Nun, wie denkt mein gelehrter Freund darüber?“ sagte Häkim als der Doktor mit der Antwort auf sich warten ließ. „Erscheint ihm die Geschichte so wunderbar, daß ihm die Sprache darüber versagt?“

„Ich sinne nur über eine ähnliche,“ entgegnete der Doktor ausweichend. „Als Kind hat man sie mir berichtet. Aber sie ist mir etwas aus der Erinnerung geschwunden. — Ja richtig, so war sie —“

Er erzählte nun dem Drusen ebenfalls eine lange Geschichte von einem ähnlichen Wunder, bei dem ein Engel einen Gefangenen aus Ketten und Mauern befreit habe, und knüpfte daran eine sehr gelehrte klingende Auseinandersetzung über Schutzgeistern, die den Menschen früher zu Diensten gewesen seien, heutzutage aber nicht mehr auf die Erde kämen, weil die Welt zu sehr voller Sünde sei.

Häkim schien damit wenig gebient zu sein. Er rückte ungeduldig auf seinen untergeschlagenen Beinen hin und her, war jedoch höflich genug, den Doktor ausreden zu lassen. Als er aber merkte, daß er auf diese Weise nicht zum Ziele gelangen würde, fing er wieder vom Seidenhändler an, bedauerte, daß er ins Frauenzelt getragen worden sei, so daß man ihm nicht einmal die hukama (Arzte) schicken könne, und stellte allerhand verfängliche Fragen, die der Doktor jedoch mit großem Geschick parierte.

Endlich sah Häkim die Fruchtlosigkeit dieser Bemühungen ein und benutzte die erste schickliche Gelegenheit, um die Unterhaltung abzubrechen und die Felseninsel auf demselben Umwege zu verlassen, auf dem er am Morgen gekommen war.

Der Doktor begleitete ihn bis zur Brücke, und sie verabschiedeten sich mit den üblichen Freundschaftsbeteuerungen. Aber Jensen wußte wohl, daß er jetzt das letzte friedliche Wort mit Häkim gewechselt hatte.

Der Augenblick der Entscheidung rückte heran! — Wenn auch aus seinem Benehmen hervorgegangen war, daß er über den Seidenhändler noch nichts Bestimmtes wußte, so hegte er doch Verdacht. Und hatte er erst ein-

Regierung oft ganz unerwartete Opposition. Nachdem es vor einigen Wochen, allerdings auch nur mit Stimmengleichheit, die Bloemfontein Zollkonvention angenommen hatte, die den Plänen Chamberlains entspricht, hoffte die Regierung, die Vertretung der Kapkolonie würde sich hinfort überhaupt verständlicher zeigen. Diese Hoffnung erleidet jedesmal Schiffbruch, wenn es sich um Fragen handelt, die den Boerentrieg betreffen. In diesem Punkte steht die Mehrheit des Kapparlaments nicht auf der Seite Englands, sondern auf derjenigen der Boeren. Dieser Tage brachte der Abgeordnete Burton im Parlament einen Antrag ein, den obersten Gerichtshof einzusetzen, zur Prüfung der unter dem Standrecht abgegebenen Urteile, sowie einen Appellationshof, der sich mit den abgelehnten und den unvollständig erfüllten Entschädigungsansprüchen zu befassen habe. Der Premierminister Sprigg wandte sich mit äußerster Entschiedenheit gegen diesen Antrag und forderte eindringlich dessen Ablehnung. Das Parlament lehnte jedoch die Forderung des Ministers ab und nahm den Antrag des oppositionellen Abgeordneten Burton mit 32 gegen 22 Stimmen an. So etwas schmerzt! In London war bekanntlich eine Kommission eingesetzt worden, die eine Untersuchung der englischen Kriegführung in Südafrika anstellen sollte, nachdem gegen die Militärverwaltung öffentlich die Anklage erhoben worden war, in vielen Beziehungen Fehler gemacht zu haben. Die Kommission hat nunmehr ihre Untersuchung beendet und über deren Ergebnis einen Bericht veröffentlicht. Es ist interessant genug, daß die Kommission in ihrem Bericht den Vorwurf aufrecht erhält, die Militärbehörde habe die Schwierigkeiten des Krieges unterschätzt und im ersten Kriegsjahre namentlich auch die Proviantfrage in ganz ungenügender Weise gelöst. Im Übrigen wird jedoch ein löbliches Vertuschungssystem beobachtet. — Die Weisung des langjährigen Premierminister Lord Salisbury findet am Montag kommender Woche statt, da an diesem Tage erst sein in Ägypten weilender Sohn Lord Cecil in London eintreffen kann.

Orient. Die mazedonischen Vandalenkämpfe werden immer bedenklicher, das ist die Summe der zahllosen, zum größten Teil unkontrollierbaren Gerüchte, die darüber vom Balkan vorliegen. Wie es heißt, hat jetzt der Hauptführer der Aufstandsbewegung Boris Sarafow von Monastir aus eine Proklamation an das bulgarische Volk gerichtet, in welcher alle waffenfähigen Bulgaren aufgefordert werden, sich der aufständischen Bewegung anzuschließen, um das türkische Joch abzuschütteln. Die Stunde der Befreiung habe geschlagen. Ob dieser Appell seine Wirkung tun wird, bleibt abzuwarten. In den bulgarischen Regierungskreisen scheint man eine Erhebung der Bulgaren zu Gunsten des mazedonischen Bruders ernsthaft zu befürchten. Diese Annahme wird u. a. dadurch unterstützt, daß Fürst Ferdinand, der ausgangs dieser Woche wieder in Sofia eintreffen wollte, es mit der Heimkehr durchaus nicht eilig zu haben scheint. Lassen Rußland und Österreich-Ungarn der Bforte freie Hand, dann wird auch der gegenwärtige Zustand ohne eine Gefährdung des europäischen Friedens unterdrückt werden. Bei dem im September erfolgenden Besuche des Zaren in Wien wird die Balkanfrage übrigens einer gründlichen Erörterung unterzogen werden.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 28 August 1903.

— **Missionsgottesdienst.** Am Sonntag vormittag wird bei dem Missionsgottesdienst in der St. Marienkirche Missionar Müller aus Heidelberg in Transvaal, der Feldprediger der Buren-Artillerie im letzten Kriege, die Predigt halten. Ebendasselbe wird auf dem Gemeinde-Abend in der St. Marienkirche — abends 8 Uhr — über seine Erlebnisse berichtet.

— * **Im Zirkus Geschw. Blumenfeld** in der Hospitalstraße nehmen die Vorstellungen ihren stotenden Fortgang. Das Publikum folgt den durchweg guten Leistungen auf dem Gebiete der Reiterei und der Turnkunst mit steigendem Interesse und hat sein Gefallen an dem schönen und edlen Pferdmaterial, das in großer Anzahl vorhanden ist. Die Darbietungen sind abwechslungsreich und fesselnd. Für angemessene Kurzweil sorgen die Klowns mit ihren drolligen Einfällen und haben stets die Lacher auf ihrer Seite ohne Rücksicht auf die Verbeißer der Wize. Man amüsiert sich eben und wer sich das nicht entgehen lassen will, der veräume den Besuch der noch kommenden Vorstellungen nicht.

In den vorhergehenden Nächten hatten immer nur zwei von den Leuten Abdel-Rabers gemacht. Heute ordnete er an, daß auch Ben und Peter abwechselnd auf Posten bleiben sollten, und zwar bei dem Zelte der Damen, das ganz am linken Flügel des Lagers stand. Er selbst wollte sich mit Hans in der Beobachtung des rechten Flügels ablassen. Die Mauren sollten in der Mitte, etwas nach der Felsenbrücke vorgeschoben, ein Feuer unterhalten.

Sobald es dunkel geworden war, wurden diese Befehle ausgeführt.

Hans übernahm die erste Wache auf dem rechten Flügel und setzte sich, die geladene Büchse neben sich, vor dem Zelt in den Boden nieder, während sich Doktor Jansen ein wenig niederlegte. Hans gefiel dieses abenteuerliche Leben vortrefflich. Da konnte man sich doch als ein Mann fühlen, kühn und frei! — Um den Vater sorgte er sich nicht; der würde sich schon durchschlagen. — Na und sie selbst? — Die Druken sollten nur kommen! Er sehnte sich ordentlich danach, wieder einmal tüchtig darauf los knallen zu können.

Auf der anderen Seite des Lagers stand Ben auf Posten. Am Hürdenrande dicht neben dem Frauenzettel lag ein Heuhau'n, den Hakim für die Tiere hatte zusammentragen lassen. Da kroch er hinein. Es war h. q. u. e. m. und er konnte alles beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Die Mauren ließen sich schweigend um ihren Feuerplatz nieder und wickelten sich, wie gewöhnlich, in ihre Mäntel.

Wald schien das ganze Lager in tiefem Schlummer zu liegen.

Auch im Zelte der Damen wurde jetzt das kleine Licht ausgelöscht. Lore, die schon in der vorigen Nacht nicht viel zum Schlafen gekommen war, hatte den ganzen Tag über ihre Nähe gehabt, die Mutter zu unterhalten und auf andere Gedanken zu bringen. Sie bedurfte der Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Zwangsversteigerungstermin wurde heute das hiesige Fabrikgrundstück der im Konkurs befindlichen Firma Zinnall und Vohat nebst Inventar für 35 500 M. von Frau Rentiere Steifensand käuflich erworben.

— **Verunglückt** ist gestern nachmittag in der Nähe des Schützenhauses ein hiesiger im Betriebe des V. Seelig beschäftigter Buchbinderlehrling, dadurch, daß er angeblich seinem Arbeitgeber entwendete Wachsstockhölzer, in die Hosentasche steckte, diese durch die Reibung sich entzündeten und große Brandwunden am Körper, besonders am Unterleib verursachten. Es bestehen wenig Aussichten auf Erhaltung des Lebens.

— **Der Übergang zum Herbst.** In den Hundstagen haben wir getoren und vor Sturm und Regen wenig aus dem Hause gekonnt. Wird der Nachsommer eine Entschädigung für die uns entgangenen Hochsommerfreuden bieten? Besonders verheißungsvoll läßt er sich im Allgemeinen nicht an und es kann leicht geschehen, daß der Übergang zum Herbst dem letzteren selbst ähnlich sieht wie ein Ei dem andern. Aber mag die Sonne heute und in den nächsten Wochen auch bei Tage noch ihre Kraft erproben und uns die Schweißperlen auf die Stirn locken, ihre Herrschaft ist doch bereits schwer erschüttert. Sie ist weit davon entfernt, noch eine absolute Herrscherin zu sein, sie gleicht schon den Fürsten in parlamentarisch regierten Staaten, sie ist von Zufälligkeiten und Schwankungen aller Art abhängig. Die starke und längst auch äußerlich wahrnehmbare Abkürzung ihrer täglichen Herrschaftsdauer hat ihren Einfluß in bedenklicher Weise untergraben. Die immer länger werdenden Nächte sind so kühl, daß die Morgensonne einen erheblichen Teil ihrer Kraft aufwenden muß, um die Abkühlung der Nacht zu verschonen. Hindern nun gar noch dicke Wolkenschleier die Entfaltung ihrer Wärmestrahlung, kommen ihr widrige Winde in die Quere, dann könnten Zweifel erwachen, ob die ewige uralte Lichtbringerin denn überhaupt noch im Regimente sitze. Aber hinweg mit solchen Zweifeln, mit den Herbststürmen und den grauen Novembernebeln hat es noch gute Zeit; einstweilen befinden wir uns noch in der Nachsommerzeit, in der sich die Sonne wohl auf einige Tage verhüllen kann, ihre Macht aber noch keineswegs eingebüßt hat, daß wir nicht mehr auf schöne und warme Tage rechnen könnten. Mit den schönen und warmen Abenden ist es für dieses Jahr allerdings vorbei. Der friedliche Schein der Lampe versammelt die Familienmitglieder jetzt wieder Abend für Abend zu trautem Beisammensein. Ernste und heitere Lektüre füllen wieder die länger und länger werdenden Abende aus, auch Gesellschaftsspiele, Handarbeiten und dergleichen amüsante oder nützliche Tätigkeiten, die während der Sommermonate mehr oder weniger geruht hatten, treten wieder in ihre angestammten Rechte ein. So vollzieht sich das Abschiednehmen vom Sommer mit einer gewissen Heiterkeit des Gemütes. Was der Sommer zerstreute, vereinigt der nahende Herbst wieder in der heimlichen Enge des Wohnzimmers. Es dreht sich das Rad der Zeiten in unaufhaltsamem Lauf, es ziehen Frühling, Sommer, Herbst und Winter in ununterbrochener Flucht an uns vorüber, als flögen sie davon. Je älter wir werden, um so mehr empfinden wir das Verlangen, in die Speichen des Zeitrades eingzugreifen und seinen heftigen Lauf aufzuhalten. Vergebliches Beginnen! Es kreist und schwirrt und sauft, bis der Lebensfaden abgelaufen ist, der deine und der meine und der Millionen von Geschöpfen, die nach uns über die Erde wandeln werden, und steht auch dann nicht still, sondern läuft fort in alle Ewigkeit, deren Grenzen der menschliche Verstand nicht zu ergründen vermag.

— Die wichtige Frage, ob ein Buchdruckereibetrieb zur Handels- oder zur Gewerbekammer zu rechnen ist, hat das Ober-Verwaltungsgericht im ersten Sinne entschieden, wobei es ausführte, Fabrik und Handwerk seien keine verschiedene Gewerbebezeichnungen, sondern nur verschiedene Betriebsformen eines und desselben Gewerbes. Es sei die Frage zu beantworten: Ist die Ausübung dieses Gewerbes seinem Wesen nach nicht nur in den für den Handwerksbetrieb üblichen Formen, sondern auch in denen des Fabrikbetriebes möglich? Letzteres sei zu bejahen.

— **Frachtsätze.** Mit Gültigkeit vom 1. September d. J. treten im Gruppentarif I (Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg) für den Versand von Graudenz nach den im Küstengebiet gelegenen Stationen Braunsberg, Groß-Vindenau, Heiligenbeil, Insterburg, Köslin, Rügenwalde, Schlawa, Stolp, Stolpmünde, Tapiau, Tilsit und Wehlau ermäßigte Frachtsätze für Eisen und Stahl sowie für Eisen- und Stahlwaren der Spezialtarife I und II in Kraft. Die Frachtsätze gelten nur für Sendungen, die auf den vorstehend genannten Empfangsstationen entladen und mit Landfuhrwerk oder zu Schiff, oder in Köslin mit der Kleinbahn Köslin-Naglass, oder in Schlawa mit der Schlauer Kreisbahn, oder in Stolp mit der Stolpetalbahn oder den Stolper Kreisbahnen, oder in Tapiau mit der Wehlau-Friedländer Kreisbahn abgefahren, also nicht unmittelbar mit der Eisenbahn weiter befördert werden. Über die Höhe der Frachtsätze geben die beteiligten Güterabfertigungsstellen nähere Auskunft.

— **Bütow, 26. August.** Das Jahresfest des Pommerschen Gustav Adolf-Hauptvereins, das hier am 25. und 26. August unter Anteilnahme der Bevölkerung der ganzen Gegend stattfand, hat einen imposanten Verlauf genommen. Aus zahlreichen Orten Pommerns und sogar aus Westpreußen und Posen waren die Delegierten der Zweigvereine herbeigeströmt. Von den auswärtigen Gästen erwähnen wir besonders die Herren: Konsistorial-Präsident Richter-Stettin, General-Superintendent D. Boetter-Stettin, General-Superintendent D. Doeblin-Danzig. Die Stadt Büttow war reich mit Fahnen, Guirlanden und Kränzen geschmückt. Das Jahresfest begann mit einer Begrüßungs-Versammlung am Dienstag abend in der Aula des Königl. Seminars, die der Seminarchor mit einem Begrüßungsliede einleitete. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende, Konsistorialrat Haupt-Stettin, einstimmig wiedergewählt. Bürgermeister Ahlsdorf begrüßte die Erschienenen im Namen der städtischen Körperschaften. In einer zweiten öffentlichen Versammlung schilderte Pastor Endemann-Sampohl i. Westpr. eigenartige Verhältnisse in Westpreußen. Oberpfarrer Dr. Latrielle-Kolmar betonte, daß etwa 100 Gemeinden in Posen auf dem Unterstützungsplan des Gustav Adolf-Vereins ständen; 11 Gemeinden seien allein auf Pommern angewiesen. — Am Mittwoch vormittag bewegte sich ein langer Festzug zum Festgottes-

dienst nach der Elisabethkirche, woselbst Herr General-Superintendent Doeblin-Danzig die Festpredigt hielt. Eine Kollekte am Ausgange brachte 370 Mk ein, eine ebensolche am vorhergehenden Abend 70 Mk. In der am Nachmittag abgehaltenen Hauptversammlung wurden die äußerst zahlreich eingegangenen Liebesgaben in Empfang genommen und — gleich wieder verteilt. Es wurden überbracht: Leuchter, Kreuzfixe, Decken, Altarbilder u. sowie 1826,05 Mark in bar. Als Ort des nächsten Jahresfestes wurde Stargard i. Pomm. gewählt. Ein Festessen und eine Nachfeier bildeten den Schluß des Jahresfestes.

— **Putbus, 26. August.** In der verflochtenen Nacht entlud sich über den südlichen Teil der Insel Rügen ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Scheune des Büdnereis Wilhelm Rohde in Kransevitz. Das mit Heu und Getreide angefüllte Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Um dieselbe Zeit schlug der Blitz auch in die Scheune des Gutspächters Wulff in Vietogast. Mehrere Arbeiter standen in demselben Augenblick unter der Schreckentür und stürzten betäubt nieder; einer wurde getötet. Die mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune brannte total nieder; in Veräufung wurde eine Kuh in der Koppel vom Blitz getötet. Infolge des mit dem Gewitter verbundenen wolkenbruchartigen Regens wurde das Bahngelände bei Ketschhagen arg unterspült, so daß der Nachtzug von hier nach Garz daselbst entgleiste; doch Unfälle erster Art sind nicht vorgekommen, auch konnte der Betrieb aufrecht erhalten werden.

Büchertisch.

— Von Hans Benzmann ist soeben ein neues Buch, eine Auswahl der besten Stücke aus den früher erschienenen Bänden „Im Frühlingsturm“ und „Sommerfrohngeläch“ und neuer, noch nicht oder nur in Zeitschriften veröffentlichter Lyrik, unter dem Titel „Meine Heide“ im Verlage von Max Hesse in Leipzig herausgegeben, und zwar ist Benzmann der erste Moderne, der in die ebenso trefflich zusammengestellte wie erstaunlich billige junge Volksbücherei des bekannten Klassiker-Verlages Aufnahme gefunden hat. Mit dem geringfügigen Anschaffungspreise des Werkes (brochierter 20, in Leinen gebunden 60 Pf.) ist eine Vorbedingung zu seiner weitesten Verbreitung erfüllt, die es seiner poetischen wie allgemein-menschlichen Wertung nach verdient.

— **Kaiserworte, Fürsorgegesetz und Lehrerschaft** betitelt sich eine soeben im Verlag der Frauen-Rundschau in Leipzig erschienene Broschüre der Breslauer Lehrerin Elisabeth Voanek, die sicher bei allen denen großen Anklang finden wird, denen die Erziehung der Jugend am Herzen liegt. Die Verfasserin knüpft an das berühmte Wort unseres Kaisers an „Die Jugend vererbt“. Der Respekt vor der Autorität fehlt. Von der Schule beginnend, muß hier durch die Festsetzung Wandel geschaffen werden! und schildert in kräftigen Strichen die mitunter recht bedauerlichen Zustände auf dem Gebiet unserer heutigen Jugendbildung. Die Liebe zu den Kindern, zur Schule und zu unserm Vaterland haben der berufstüchtigen Verfasserin die Feder geführt und es ist ihr soeben die hohe Anerkennung zu teil geworden, daß ihr Buch von S. M. dem Kaiser huldvoll entgegengenommen und dem Unterrichtsminister überwiehen worden ist, der ihm einen ehrenvollen Platz in der Ministerialbibliothek anwies. Die um 75 Pfg. in jeder Buchhandlung erhältlich Broschüre sei insbesondere allen Eltern und Erziehern wärmstens empfohlen.

Merlei

— **Der Brand des Warenhauses Goldberger** in Budapest, der so vielen Menschen das Leben gekostet hat und über den schaurige Einzelheiten mitgeteilt werden, redet eine furchtbare Sprache. Die schwerste Schuld fällt auf die Behörden, die es in unverantwortlichem Leichtsinne geduldet haben, daß ein großes Gebäude mit einer schmalen Holzterasse und einer kleinen Einfahrt versehen wurde. Dabei sollen die besten Bauvorschriften sehr streng sein. Man mußte vorher, daß in dem Warenhaus täglich Hunderte von Angestellten und Käufern zu tun haben werden, daß das dritte Stockwerk außerdem noch von Mietsparteien bezogen werden würde, und doch ließ man die Baustatuten ungehört! Das Warenhaus war von den Wohnräumlichkeiten und den Treppen nicht abgefondert; im Warenhaus selbst waren keine genügenden Hydranten vorhanden, die Seitenausgänge des Hauses und der Geschäftsräume waren vollständig verlegt. Die Scheidewände waren aus Drahtgitter und Stips hergestellt. Infolge der steigenden Hitze sprang der Gips von dem Gesteck ab, so daß die Flammen sich ungehindert von einem Lokal ins andere verbreiten konnten. Eine Feuermauer war vorhanden, aber im ersten Stockwerk hatte man mächtige Durchlässe in die Mauer brechen lassen, die ins Nebenhaus führten und zur Weiterverbreitung des Feuers beitrugen. In einem Magazin über der Einfahrt waren Feuerwerkkörper untergebracht, die natürlich sofort explodierten. Einfahrt und Treppenhaus füllten sich so schnell mit Rauch, daß sich schon wenige Minuten nach Ausbruch des Brandes absolut ungangbar waren. Die beherztesten Feuerwehrmänner stürmten vier, fünfmal gegen das Feuer an, aber sie mußten dem entseßelten Elemente weichen. Aus dem eigentlichen Warenhaus haben sich nach einer Schilderung des Geschäftsführers fast alle Käufer und Angestellte gerettet, nur in den Wohnungen geschah das Unglück. Der größte Teil der Bewohner flüchtete in den vierten Stock und betete dort. Weil die Sprungtüren so klein waren, verunglückten viele von denen, die hinaufsprangen. Fünf oder sechs Personen wagten nicht den Sprung und verbrannten. Wahre Heldenthaten verrichtete der Polizeikommandant Pöstelberg, der trotz Flammen und Rauch eintrat und sechs Leute rettete. Die Leichen wurden nach dem gerichtlichen Institut gebracht. Es war ein unsäglich trauriger, herzzerreißender Zug: diese drei großen Wagen mit ebenso vielen Leichen, von schluchzenden und jammernden Angehörigen begleitet. Einen Beweis für die entsetzlichen Folgenqualen, von welchen die in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen gefoltert wurden, bildet der Zustand eines Mannes, der sich dadurch rettete, daß er in den Abort seiner Wohnung flüchtete, dort das Rohr der Wasserleitung erbrach, das ausströmende Wasser über sich rieseln ließ und so der fürchterlichen Hitze bis zu seiner Rettung widerstehen konnte. Wegen der Gefahr des Einsturzes der Mauern wurde die Brandstätte abgeschlossen. Kaiser Franz Josef, der die Verlegten besuchte und ihnen in väterlicher Weise Trost zusprach, verlangte die Nachprüfung der Bauvorschriften und die Untersuchung der Entstehungsurache des Feuers. — Die Berliner Staatsbürger-Zeitung behauptet, in der Berliner Warenhäuser sei es nicht besser als in dem Goldbergerischen Warenhaus in Pest. „Der Schwerpunkt liegt eben in der ganzen Anlage der heutigen Warenhäuser, in dem Umstande, daß so unendlich viel Zündstoff in einem solchen durch vier Stockwerke sich erstreckenden Hause angehäuft ist. Wenn in einem unserer Warenhäuser auf irgend einer Stelle ein Brand ausbricht, so steht in wenigen Sekunden das ganze Warenhaus in Flammen. Ein Bößchen ist nicht zu denken, die Ausgänge findet kein Mensch, alles verbrennt rettungslos. Die Szenen werden noch entsetzlicher sein infolge der Anammlung größerer Menschenmassen in den Warenhäusern, als dies in Pest der Fall war. Die Bevölkerung hat ein Recht auf Schutz, sie verlangt den Schutz von den Behörden und erwartet, daß die Behörden unverzüglich Maßnahmen treffen.“

— **Ein furchtbarer Unfall** lag, der die schrecklichsten Folgen gehabt haben würde, wenn er nicht noch in der letzten Minute vereitelt worden wäre, wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ in der Nacht zum Sonnabend in Hferloh auf die Fabrik von Magney und Blenge begangen. Ein leider unerkannt entkommener Mensch, vermutlich ein entlassener Arbeiter, war gegen 11 Uhr in die Fabrik eingedrungen, hatte dort die Ventile des Dampfessels verstopft und das Feuer unter dem Kessel geschürt. Darauf versuchte er, die Dynamomaschine zu zerstören, wurde dabei aber von dem Fabrikwächter überrascht. Ein Kampf auf Leben und Tod entspann sich zwischen dem Menschen und dem Wächter. Nach längerem Ringen wurde der letztere durch einen Schlag mit einer Eisenstange auf den Kopf niedergestreckt. Unterdessen hatte der sich infolge des Anfeuerns des Kessels entwickelnde Dampf eines der nich-

genügend verstopften Sicherheitsventile in Tätigkeit versetzt; einige in der Nähe mohnende Arbeiter hörten das Zischen, eilten herbei und beseitigten die Gefahr. Der Übeltäter aber entkam leider ungelesen. Die Verletzung des Fabrikwächters ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

— Opfer der Duellmut. In Mühlhausen i. Thür. wurde ein junger Arzt, Dr. Schwarz, verhaftet, weil er, wie behördlich festgestellt, den dort am Sonnabend verstorbenen Arzt Dr. Schloß im Duell wegen eines Streites zwischen den Krankenkassen und den Ärzten tödlich verwundet hat; es lag Fluchtverdacht vor.

— Ein Brautpaar in hohem Greisenalter schloß in Bartenstein (Ostpreußen) in der evangelischen Stadtkirche den Bund fürs Leben. Der Bräutigam, der pensionierte Postschaffner Beauclair, ist 85 Jahre alt, während die Braut 62 Jahre zählt. Er tritt bereits zum dritten Male in den Stand der heiligen Ehe. Er ist noch vollkommen kräftig und wurde noch öfter bei besonderen Gelegenheiten auszuweilen im Postdienst beschäftigt.

— Interessante Feststellungen über die Schrittleistungen der Kellner sind in Christiania gemacht worden: Ein Kellner vermaß sich mit einem Schrittmesser und konnte, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, feststellen, daß er von 8 Uhr morgens bis halb 1 Uhr nachts etwa 60 Kilometer zurückgelegt hatte. Der Kellner arbeitet 4 Tage in der Woche, also 208 Tage im Jahr. 208mal 99199 sind etwas über 20 1/2 Millionen. Soviel Schritte legt er somit im Dienst zurück. Die Monatsleistung beträgt 1040 Kilometer. Im Jahr läuft dieser Kellner 12480 Kilometer, die fast der Länge der Erdoberfläche entsprechen. Ähnliche Leistungen hat wohl ein großer Teil der Kellner auszuführen, und man ersieht daher, welche Anforderungen an den Kellnerberuf gestellt werden.

— Eine neue „Andree-Botschaft“ taucht auf, nachdem es lange Zeit davon still gewesen. Wie New Yorker Zeitungen melden, will ein Goldsucher von der Mackenzie-Bai Überreste der Andreeschen Nordpol-Expedition gefunden haben. Er brachte Teile einer Ballonhülle mit. Überzeugend ist das nicht. Wahrscheinlich handelt es sich um eine neue Mär.

— Wenn sich einer freut. Der „Frankfurter Zeitung“ wird eine ergötzliche Historie von einem Schusterschüler in der Schwarzwald-Region erzählt, der einen Teil eines großen Loses gewonnen hatte. „Der Gesell Andreel war nicht gerade Meister in seinem Fach, und sein Kollege Peter hatte manchen Strauß mit ihm auszusechten. Der Andreel schluckte die bittersten Pillen ruhig und ergeben, und sohlte ruhig weiter, so gut er konnte, denn seine Ahnungen führten ihn über die menschlichen Unvollkommenheiten hinweg. Diese Hoffnungen trugen nicht; eines Sonntags trat der Briefträger zu ihm, und es war bei Gott wahr: Der Andreel hatte einen Teil des großen Loses gewonnen, 40000 Mark bar. Der Andreel war allein daheim. Er steckte den Knieen in die Tasche, rückte den Schusterschemel in die Mitte der Werkstatt und simuliert beim dampfenden Pfeifen bis in die Mitte der Nacht hinein. Als dann Kamerad Peter heimgetrottet kam, fühlte er sich plötzlich am Genick und am Hosenboden zu gleicher Zeit gepackt. Er konnte nur mit den Händen in der Luft herumfuchteln, sank dann wagemut auf den Schemel, hörte den Knieen pfeifen und hatte alsbald allen Anlaß, sich einen Teil des Körpers kräftig zu reiben. Kein Wort wurde laut, und der Peter kam nicht einmal dazu, sich den schlagfertigen Richter anzusehen, sondern flog nach der Exekution in das Schlafkammerchen neben der Werkstatt, schob vor Schreck den Riegel vor und gedachte den Tatbestand im Lichte der Sonnen aufzuklären. Im Lichte der Sonne aber sah er den Andreel nicht mehr, der über alle Berge war, nachdem er seiner Freude über den hohen Gewinn in seiner Art Ausdruck gegeben hatte.

— Ein Feind des Tabaks. Großes Interesse erregte es, als im letzten Februar ein englischer Fabrikant, Mitinhaber der Firma J. E. Taylor zu Bathcy, den in seiner Fabrik beschäftigten tausend Arbeitern das Angebot machte, jedem, der sich ein Jahr lang des Tabaks enthielt, zwanzig Mark auszusuchen. Die fünf- bis sechshundert in der Fabrik beschäftigten Frauen und Mädchen waren in dies Anerbieten ausdrücklich eingeschlossen. Zugleich ließ der Fabrikant eine Schrift über die Schädlichkeit des Tabakrauchens verteilen. Als das Anerbieten zuerst gemacht wurde, hörte das Rauchen unter den Arbeiter nahezu vollständig auf. Indessen wurde nach und nach ein großer Teil rückfällig. Man nimmt an, daß etwa 25 Prozent der Männer und Knaben und sämtliche Frauen und Mädchen der Tabakabstinenz bis Jahreschluss treu bleiben werden, so daß Herrn Taylor sein Feldzug gegen den Tabak vierzehntausend bis fünfzehntausend Mark kosten wird.

— München, 26. August. Apothekertag. Die Hauptversammlung des Deutschen Apothekertages wurde heute unter dem Vorsitz des Korpsstabsarztes a. D. Dr. Salzmann eröffnet. Nach einer Anzahl von Begrüßungsansprachen seitens der bayerischen Regierung, des preussischen Kultusministeriums, der Stadt München und verschiedener Apothekerkorporationen wurde in die Tagesordnung eingetreten und eine große Reihe den Apothekerstand betreffender Fragen erörtert. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die sich für die Einführung einer Zwangsversicherung der Apotheker, und zwar einer Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ausspricht. Eine längere Erörterung verursachte die Frage einer Reichsarzneittage, bis schließlich mit großer Mehrheit der Antrag des Vorstandes angenommen wurde, wonach sich der deutsche Apothekerverein grundsätzlich für die Einführung einer Reichsarzneittage ausspricht, vorausgesetzt, daß die Tage mindestens die Höhe der jetzigen Durchschnittssätze verschiedener deutscher Arzneittage festhält. Ferner sprach sich die Versammlung für eine beschleunigte Neuordnung der Apothekervorbildung aus, wobei als Grundlage das Reifezeugnis eines humanistischen oder Realgymnasiums zu wählen sei. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Hamburg gewählt. Heute abend fand zu Ehren der Versammlung eine Festvorstellung im Hoftheater statt.

Blauderecke.

— Realistisch. Soldat: „Deinen Brief habe ich heute hundertmal geküßt!“ — Köchin (geschmeichelt): „Ist es wahr?“ — Soldat: „Ja, er roch nämlich so schön nach Schweinebraten!“

— Zeitgemäße Umbichtung von Schillers „Glocke“.
Die Frau muß hinweg
Vom Kochtopf und Nadeln,
Muß rauchen und radeln,
Muß sechsen, studieren
Und politisieren,
Muß mitreden immer
Und zu Haus bleiben nimmer.
Doch innen malket
Der züchtige Hausherr,
Der Vater der Kinder,
Und schafft leise
Im häuslichen Kreise
Und ehret die Mädchen
Und prügelt die Knaben,
Steht unterm Pantoffel
Und schält die Kartoffel
Mit stillen Pehogen, —
Und hat nicht zu sagen! —

(Jugend.)

Neue Nachrichten

Berlin, 27. August. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kiel: Nach der Beendigung der Flottenmanöver treten bedeutsame Änderungen in der Admiralität ein. Die Zahl der mit Admiralen besetzten Admiralsstellen wird erhöht. Zwei Konteradmirale erhalten ihre Beförderung zu Vizeadmiralen. Fünf Kapitäne zur See werden zu Konteradmiralen ernannt. Der bisherige Inspektor des Torpedowesens, Konteradmiral Frihe, der zum Chef des neu zu formierenden zweiten Geschwaders ausersuchen ist, und der Konteradmiral v. Britzow und Gaffron, der als Nachfolger des Admirals Geißler den Oberbefehl über das ostasiatische Kreuzergeschwader übernimmt, werden Vizeadmirale. Der Direktor der Marineakademie, Konteradmiral Freiherr v. Malzhahn, scheidet nach 37 1/2-jähriger Tätigkeit aus dem aktiven Dienst aus. Der Kieler Ober-Werftdirektor, Konteradmiral Fischel, der seit dem 18. Juli 1900 Flaggoffizier ist, wird rangältester Konteradmiral. In die Admiralität rücken folgende Kapitäne z. S. ein: Zeyer, Vorstand der militärischen Abteilung des Reichsmarineamts, der im Oktober die Inspektion des Torpedowesens übernimmt; Willers, Vorstand der nautischen Abteilung des Reichsmarineamts; Becker, der Direktor der Torpedowerkstatt in Friedrichsort; der Oberwerftdirektor v. Holzendorff, der als zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders nach Ostasien geht, und Kommodore Scheder, der vom Herbst an die Wilhelms-havener Marine-Inspektion leiten wird.

Köln, 27. August. In der heutigen vierten öffentlichen Versammlung verlas der Präsident, Dr. von Orterer, folgendes, Schloß Wilhelmshöhe, den 27. d. M., datiertes Telegramm:

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Guldigungsgruß der diesjährigen Jubiläums-Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mit Freude entgegengenommen und lassen das Präsidium erfragen, der Generalversammlung für den Ausdruck treuer Ergebenheit Allerhöchstherrn wärmsten Dank auszusprechen.

Auf Allerhöchstherrn Befehl
Geheimer Kabinettsrat v. Lucanus.
Nach der Verlesung erscholl stürmischer Beifall. Dr. v. Orterer bemerkte: „Unsere Guldigung hat ein freundliches Echo gefunden. Mögen wir darin eine gute Vorbedeutung für die Zukunft erblicken.“ Der Redner brachte sodann ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus:

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 28. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Konstantinopel wurde der Anschlag auf den Konventionzug durch eine, mit einem Uhrwerk versehene Höllenmaschine ausgeführt, die im letzten Wagen explodierte.

Bremen, 28. August. (Wolffs Bureau.) Nach einem Telegramm aus Ter-Schellnig brach auf dem gestern hier ausgelaufenen Dampfer „Nectar“ das Hauptrohr der Backbordmaschine, wobei der 3. und 4. Maschinist, sowie 5 Heizer verbrüht wurden. 2 andere Heizer wurden leicht verletzt. Der Dampfer wird mit reduzierter Fahrt in die Weser zurückkehren. Der Material-Schaden ist nicht bedeutend.

Wien, 28. August. (Wolffs Bureau.) Nach eingegangenen Meldungen wurde ein, bei einem Dorfe in Macedonien belegener Turm, in den sich etwa 250 Einwohner des Dorfes geflüchtet hatten, von den Aufständigen durch Dynamit in die Luft gesprengt.

Wien, 28. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der Soldat, der den italienischen Gesandten in Monastier schimpfte, ermittelt und bestraft worden, ebenso ist ein Soldat, der einen anderen Italiener bedrohte, ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Udine, 28. August. (Wolffs Bureau.) In vergangener Nacht stießen zwischen den Stationen Pasian-Schiavonesco und Codroipo ein Militär- und Güterzug zusammen. 9 Personen wurden getötet, darunter ein Hauptmann, 80 sollen verletzt sein, von denen 45 nach Udine geschafft wurden.

Konstantinopel, 28. August. (Wolffs Bureau.) In Kirilische trafen 880 Flüchtlinge aus Monastier ein, für deren Unterhalt die Regierung sorgen wird. In das Unruhegebiet sind weitere 5 Bataillone und 3 Gebirgsbatterien entsandt. Im Ministerium sind Maßnahmen für den Fall einer Verschlimmerung der Zustände getroffen. In Ischer-Reskot an der Orientbahn tauchten Aufständische auf. Die nach Tirnowie führenden Telegraphenlinien sind zerstört.

Dysierban, 28. August. (Wolffs Bureau.) Präsidant Koosfeldt gab, nachdem bekannt wurde, daß in Beirut der amerikanische Vize-Konsul ermordet sei, den Befehl, das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten solle sich unverzüglich dorthin begeben.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 27. August 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln 36, Raps — M.
Kolberg: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer 124—132, Kartoffeln 52 M.
Raagard: Weizen —, Roggen 127 1/2, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln 40, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 156—163 Roggen 124—130, Gerste 123 Hafer 124—130, Kartoffeln 24—6, Rübsen — M.
Anklam: Weizen 154, Roggen 126, Gerste 130 Hafer 130, Kartoffeln — M.
Straßund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 55, Raps —, Rübsen M.
Plag Stettin: Weizen 163, Roggen 129—130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Plag Anklam: Weizen 154, Roggen 126, Gerste 130, Hafer 130, Kartoffeln — M.
Plag Danzig: Weizen 165—170 Roggen 127, Gerste 128 bis 134, Hafer 122—131, Kartoffeln — M.
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 163, Roggen 133, Gerste —, Hafer 137, Kartoffeln — M.
Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Remport Weizen 176 50, Liverpool Weizen 182,—, Odessa Weizen 170 25, Riga Weizen 172,—, Remport Roggen 141,—, Odessa Roggen 142,—, Riga Roggen 147 75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 27. August. Wetter: Schön. Barometer 760. Thermometer + 15 Grad. Wind W.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto inkl. Säck 18,00 M. nom

Berliner Fondsbörse vom 27. August.			
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	101.90 G	Rumän. an. Rente 5	99.— b3G
Preuß. Konsols 3	89.70 b3	Rum. Rente 1889 4	86.50 b3G
Pom. Pfandbriefe 3 1/2	101.40 b3	Russ. St.-Anleihe 4	99.10 b3G
Ostpreuß. 3 1/2	89.70 b3	Ungar. Goldrente 4	100.20 b3G
Westpreuß. 3 1/2	99.20 b3	Kronrente 4	98.10 b3G
Pom. Rentenbriefe 4	89.60 G	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	98.70 B
Chinesische Anleihe 5	99.40 G	Pr. (abgest.) 4	—
	100.50 G	Reichsbant-Anleihe 4	151.50 b3B
	108.40 G	Dtsch. Bant-Altien 4	211.90 b3
	99.80 b3	Varziner P.-St. Alt. 4	200.— G
	100.75 b3	Gelsenkirch. Bergw. 4	186.10 b3
	92.40 b3	Sörder St.-Pr. Anl. 4	126.50 b3G

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Missionsspredigt: Herr Missionar Müller-Heidelberg (Süd-Afrika), darnach Beichte: Herr Prediger Sarow. Feier des heil. Abendmahls. Derselbe. Kollekte für die Mission.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Publig-Ramelow, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Abends 8 Uhr in der St. Marienkirche: Ansprachen: Missionar Müller und Pastor Publig. Kollekte für die Mission.

Schloßkirche (Turmeingang).
Donnerstag, 3. September abends 8 1/4 Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Archidiakonus Votke.
Trauungen: Herr Prediger Sarow.
Taufen und Kommunionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßgemeinde.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dunkmann.

St. Petri-Kirche.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Diakon Schliep, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Derselbe.
Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst in Grampe: Derselbe. Kollekte für das Magdalenenstift in Neu-Torney bei Stettin.

Katholische Kirche.
Am 13. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht.
Ev.-Luth. Kreuz-Kirche.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.
Sep. ev.-Luth. Gemeinde.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Feier des hl. Abendmahls: Nagel.

Baptistengemeinde. Bergstraße 14.
Sonntag, 30. August vorm. 9 1/2, und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.
Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.
Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr Predigt.

Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Stolpmünde: Sonntag abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Schuhmacherinnungs-
Artenkaffe.
Außerordentliche
General-
Versammlung
am Freitag, den 4.
September cr., Hotel
Klein (alter Saal).
Tagesordnung:
Statutenänderung, Erhöhung der Beiträge.
Der Vorstand.

Jagdhund,
Brauntiger, entlaufen.
Leberhalsband mit Karabiner.
Gegen sehr gute Belohnung
abzugeben oder telegraphische
Nachricht. Vor Ankauf wird
gewarnt.
Wilh. Mosich, Stolp,
Bahntor 2.
Kleine Wohnung für 78
Mark, Stube, Küche u. großer
Boden zu vermieten.
Gustav Wienandt,
Präsidentenstr. 28.

Korporation
der Kaufmannschaft
zu Stolp.
Zu einer außerordentlichen
General-
Versammlung
laden wir die Mitglieder
unserer Korporation auf:
Montag, den 31. d. M.,
nachmittags 6 Uhr
nach dem Rathaus, Zimmer
Nr. 12, hiermit ein.
Die Tagesordnung wird durch
Rundschreiben bekannt gegeben.
Wegen ihrer Wichtigkeit
wird um zahlreiches
Erscheinen dringend
gebeten.
Stolp, d. 27. August 1903.
Das Vorsteheramt.
B. Kauffmann. W. Meyer.
E. Puttkammer.



Millien-Nachrichten
Geboren: Herr Dr. Bern-
hard Rosenbaum (Danzig)
ein Sohn.

Verlobt: Fräulein Hed-
wig Virr mit Herrn Uhr-
macher Hetebrüg (Lauenburg
i. Pom.)

Gestorben: Herr Profes-
sor Dr. Ryher (Stettin).
Herrn Spang (Köslin) To-
chter Erna.

Bekanntmachung.

Von dem uns gebörenden
Gelände an der Nordseite
des Rathauses soll eine Bau-
stelle neben dem Herrewig-
schen Grundstück im Wege
des öffentlichen Aufgebots
erwerbend verkauft wer-
den. Dazu haben wir einen
Termin auf
Freitag, d. 4. September
d. Js., vorm. 10 Uhr
im Rathause, Zimmer Nr.
23 anberaumt, zu welchem
Kaufliebhaber hiermit ein-
geladen werden.

Kaufbedingungen und Lage-
plan liegen im Stadtskre-
tariat, Rathaus, Zimmer 21
zur Einsicht aus.
Stolp, den 5. Juli 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde
Stolp gehörige, an der Stift-
straße belagene Baustelle Nr.
4 soll öffentlich, meistbietend
verkauft werden. Dazu ha-
ben wir einen Termin auf
Freitag, d. 4. September
d. Js., vorm. 10 1/2 Uhr
im Rathause, Zimmer 23
anberaumt, zu welchem Kauf-
liebhaber eingeladen werden.
Bedingungen und Lage-
plan liegen in unserem Stadt-
sekretariat Zimmer 21 zur
Einsicht aus.
Stolp, den 7. Juli 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gas-
geldes pro Monat Juli
d. Js. findet von Don-
nerstag, den 27. d. Mts.,
ab durch unsere Voll-
ziehungsbeamten statt.
Die Herren Gastkon-
sumenten werden ersucht,
die Beträge zur Abho-
lung bereit zu halten.
Stolp, d. 26. August 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den hiesigen Stadt-
bezirk aufgestellte Liste der
zu dem Umte eines Schöffen
oder Geschworenen geeigneten
Personen liegt in der Zeit
vom 1. bis 8. September
d. Js. in unserem Stadt-
sekretariat, Rathaus, Zimmer
21 zu Jedermanns Einsicht
aus.
Stolp, d. 25. August 1903.
Der Magistrat.

Krieger-Verein
1876

Diejenigen Kameraden, die
an der Fahnenweihe des
Kriegervereins Gutsow und
Umgegend am Sonntag,
den 13. September cr. teil-
zunehmen beabsichtigen, wol-
len sich bis zum 30. August
bei dem Kameraden Herrn
Waldow melden.
Festordnung liegt beim
Schriftführer aus.
Der Vorstand.

Turnverein (1861.)

Sonntag, den 6. Septbr.
Turnmarsch
über Hebr.-Dammig, Spiz-
krug, Dammien. Meldungen
zur Teilnahme an diesem
Marsche nehmen die Turn-
warte bis Mittwoch, den 2.
September entgegen.
Der Vorstand.

Technischer Verein

Stolp.
Montag den 31. d.
Mts. abends 8 1/2 Uhr
Hauptversammlung
im Vereinslokal **Franzis-
kaner.**
Der Vorstand.

Vorzüglich geeignet als
Präsent für Herren!



Bierfrüge

1/4, 3/10, 1/2 bis 3 Ltr. Zu-
halt in **Majolika, Stein-
zeug und Kristall** mit
Reichszindefeln, feiner
Malerei, figürlichen **Re-
liefs** und **originellen**
Sprüchen, passend für
Turner, Regler Schützen,
Sänger, Feuerwehr etc. von
1.- Mt bis 15.- Mt.
Die beliebten Bierbecher
mit vergoldeten Buchstaben
von **30 Pfg.** an empfiehlt

F. Dollega,
Markt 9.

**An alle
Frauen u. Mädchen!**

Alle Länder durchläuft es wie
der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grollich-
schen Heublumenseife für seine
aufsehenerregende Erfindung
seitens der österreichischen
Regierung mit einem kaiser-
lichen und königlichen Pri-
vilegium ausgezeichnet wurde
und auch mit Recht denn
Grollich's Heublumenseife dient
infolge Gehaltes an heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräu-
tern in erster Reihe zur Haut-
pflege, indem sie mit gerade-
zu augenscheinlicher Wirkung
einen fleckenlosen, reinen und
sammetweichen Teint erzielt
und denselben bei ständigen
Gebrauch vor Fältchen und
Runzeln schützt. — Das Haar,
mit Grollich's Heublumenseife
gewaschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grollich's Heublumenseife
gereinigt, bleiben kräftig und
weiss wie Elfenbein. Grollich's
Heublumenseife kostet 50 Pf.
Bessere Droguenhandlungen u.
Apotheken halten dieselbe auf
Lager. Verlangen Sie aber
ausdrücklich Grollich's Heu-
blumenseife aus Brünn denn
es bestehen Nachahmungen.
In Stolp käuflich bei **A.
Lemme & Co., Droguerie.**

Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, Affen,
Igel, Füchse, Marder, Waschbären, etc. 50 Pfg.
und 1 Pfd. zu haben nur in
der Droguerie von **H. Raddatz**
in Stolp
Zugabe: Bis ich einige Tage nach Aus-
rottung des Ratten-Todes meine Sonderquinte
leiste, nach ich in meinem Erlaubnis nicht weniger
als 25 tote Ratten. **A. Raddatz, 26. 6. 99.**
Georg Gilling, Detmold.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße
Haut, rosigen, jugendfrischen Teint
und ein Gesicht ohne Sommers-
prossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur
**Radebeuler
Stedenpferd-Villemilch-
Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dressd.
à St. 50 Pfg. bei: **J. C.
Weller Nachf., H. Weiss, O.
Giese, H. Raddatz** und in der
Blücher-Apotheke. In Stolp-
münde: Apotheke Simon.

Fettleibigkeit

Laarmann's Entfettungstee,
Marke „Reducin“, von Gustav
Laarmann, Herford, wird empfohlen
bei Corpulenz und Fettleibigkeit
mit naturgemäßer Anwendung. Be-
handelt: Gagebutten 10, Fildler 10,
Galefioden 8, Rind 10, Kamillen 3,
Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15,
Sennes 7, Heidebeeren 5, Süßholz 4,
Althee 4, Sibit. 3, Süßholzwurzel 7,
Warenwurzel 2,5, Bleihölzel 2,
Bardel 2,5, Wacholderbeeren 2,
Cuanilla 1, 1 = 3, — Nr 2 = 5,
Nr 3 bei bei. Harter Corpulenz 11
7 = Probefahrt Mt. 1.50. Wieder. in
Stolp: Schloß-Apotheke.

**Henkels
Bleich-Soda**

Geld—300M. f.ichernLeut.
h. koul. Beding. Off.
postl. A. Z. 13 Spremberg/Lauf.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfanzfärberei
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablissement I. Ranges.
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Letzte Wohlfahrtslotterie. Ziehung: 23. September bis 2. October.
Neunte Schneidemüller Lotterie. Ziehung 7. October.
Carl Heintze, Unter den Linden 3,
Berlin W., gegründet 1872.
Wohlfahrtslosse à 3,30 M. Hauptg. w. **100,000 M.**
Porto und Liste „30“ „Laar
Schneidemüller Hauptgew. **10,000 M.**
Pferde-Losse à M. 1.—, elf Lose 10 M. Hauptg. Wert
Porto u. Liste 20 Pf.
Gegen Einsendung von 4 M. 70 Pf. freie Zusendung von 2 Loosen, nebst Gewinnlisten.
Gegründet 1872. Letzte Hauptziehung am 7. October unter den Linden 3 zu richten.

**Gute u. billige
ostpreussische
Futter-
schweine u.
Berkei**
sind täglich auf
unserm Viehhof zu
haben
Gebr. Hamburg,
Hospitalsstr. 16.

**Chamottesteine,
Chamottenehl,**
sowie sämtliche
Baumaterialien
empfiehlt billigst
**Pommersche Zementstein-
Fabrik „Meteor“**
Stolp i. Pom., Hospitalsstr. 2.

Feinste
**Süßrahm-
Margarine**
Pfund 70 Pfg.,
täglich frisch bei
A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Für Wiederverkäufer
offerierte geröst.
Kaffee,
à Pfd. 60 Pfg.,
bei 9 Pfund franco
Emil Wagner,
Markt 20.

Tüchtige
Bautischler
sucht bei hohem Lohn
Alb. Krause,
Bärwalde i. Pomm.

3-4 tüchtige
Tischlergesellen
von sofort gesucht.
E. Jerschke,
Dampftischlerei, Rügenwalde.

Ordentlichen
Hausdiener
sucht zum 1. September cr.
Hotel Wrangelshof
Pöllnow.

**Rehrücken,
Reulen und Papatten**
bei
Otto Tillack,
Schmiedestr. 6.

Die neuen vorschrittmäßigen
**Pommerschen
Wildscheine**
auf Karton mit Dse,
sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Zur
Herbstdüngung!**
Thomasschlackmehl „Sternmarke“
ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halm-
früchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben,
Wiesen und Weiden, Gemüse-, Obst-, Hopfen u. Weingärten.
Thomasschlackmehl „Sternmarke“
wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft
dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch
seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt bei wesentlich billi-
gerem Preise
Thomasschlackmehl „Sternmarke“
wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Zitronen-
säurelöslichkeit und Feinheit verkauft und von Wiederver-
käufern zu Original-Weckpreisen prompt geliefert.
Thomasschlackmehl „Sternmarke“
ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und
der obigen, eingetragenen Schutzmarke.
**Vor minderwertiger Ware
wird gewarnt.**
Thomaspophatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
BERLIN W.

**Canolin-
Seife** mit dem
Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettsäure ersten Ranges.
Canolinfabrik Martini-Kampfe.
Auch bei Canolin-Toilette Cream-Canolin achtet
man auf die Marke Pfeilring.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur
Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch
portofrei Übersendung der Renten ohne Lebens-
zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb
Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallen-
bach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereits ich mir 2 1/2 Liter von meinem so
wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-
so bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's
Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anis, Alsch,
Ananas, Angostura-Bitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,
Aromatische, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus,
Cherry Brandy, Kurfrühl, Magenbitter, Citronen, Cordial,
Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbitt,
Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal-
Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-
Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,
Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermint,
Pfeffermünz, Persico, Pomeransen, Rosen, Rum, Sellarie, Stein-
häger, Stonsdorfer-Bitter, Thorer Tropfen, Vanille, Wash-
holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Fürer Punsch, Lime-
naden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung beifügt: Die Getränke-
Destillierkunst für Jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen
oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Co.** in Lübeckburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
in Stolp: bei **A. Lemme & Co.**

Feinsten
**Delikatesz-
Sauerkohl**
empfiehlt
Ernst Puttkammer Nachf.
Für unsere Buchdruckerei
suchen wir einen
Lehrling
zur Ausbildung als Schrift-
setzer.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Nur kurze Zeit!
auf **Steingräbers Platz,**
Hospitalstraße

Zirkus
Geschw. **Blumentfeld.**
Heute, Freitag, den 28. cr.,
abends 8 Uhr
**Gala-Novitäten-
Abend**
m. sensationellem Programm
u. a. **Großes Preis-
Gef.reiten.**
Derjenige, welcher in stände
ist, den Esel 3 mal in der
Manege herumzureiten, er-
hält als **Prämie 1 silberne
Herrn-Remontoir-Uhr.**
Größte Heiterkeit Stürm-
scher Lacherfolg.
Reitlustige können sich melden.
Sonnabend, d. 29. August cr.,
abends 8 Uhr
**Grande Soirée
Equestre.**
Chrenabend
für Herrn Direktor
Emil Blumentfeld.
Wohltätigkeits-Vorstellung
zum Besten der unglück-
lichen Ueberschwemnten
in **Schlesien.**
Extra arrangiertes
Gala-Programm.
Neue Nummern!
Neue Dressuren!
Den Rein-Entzug dieser
Vorstellung, nach Abzug sämt-
licher Unkosten, habe zum
Besten der unglücklichen
**Überschwemnten i. Schle-
sien** bestimmt, und bitte ich
daher, mich darin durch recht
zahlreichen Besuch gütigst zu
unterstützen.
Näheres siehe Zettel!
Die Direktion.

Wallhaus-Garten.
Znh.: **H. Recoschwitz.**
Kgl. Musikdirigent a. D.
Heute, Freitag, d. 28. August
Konzert,
Kapelle **Mitzlaff**
und
Vorstellung
des **Berliner Schau-
spiel-Ensembles.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
2 Zehner-Billets
für 1 Entree-Billet.
Von 9 1/2 Uhr ab
Schnittbillets à 30 Pfg.
Bestellungen auf
reservierte Tische wer-
den am Buffet er-
beten.
Bei ungünstigem Wet-
ter nur Vorstellung im
Saal.

Sonnabend, den 29. August
**Serenissimus-
Vorstellung.**
u. u.:
Monsieur Herkules
Poffe von **G. Belly.**
Sonntag, d. 30. August
Abschiedsvorstellung.

Brenngerste
zur Herbst- u. Winter-
lieferung
offert
**Stolper landw.
Konsum-Verein**
E. G. m. b. H.

In meinem Hause
Schmiedestr. 10 ist die
1. u. 2. Etage getrennt
oder zusammen **z. 1. Ok-
tober** zu vermieten.
A. Alesben.
Präsidentenstr. 13 ist zum
1. Oktober d. J. eine Woh-
nung von 3 Zimmern nebst
allem Zubehör zu vermieten.
Näheres **Wollweberstr. 5** im
Kontor.
Mühlentormauerstr. 9
eine **Wohnung** von 3 Stü-
ben und Kabinett per 1. Ok-
tober zu vermieten.